

Richard Forster

Schachgesellschaft Zürich 1809 bis 2009

Eine helvetische Schachgeschichte in zwei Jahrhunderten
mit einem Turnier- und Personenlexikon

Schachgesellschaft Zürich 2009

Personenlexikon der SG Zürich – 1842 bis 1887

trat Adolf Pestalozzi vor allem als eifriger Kunstförderer und langjähriger Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft hervor. Seine Liebe zum Schach vererbte er seinem Sohn MAX PESTALOZZI, der später eine zentrale Rolle im Leben der Gesellschaft spielen sollte.

PESTALOZZI, Familie, 140; Viertelj. Naturf. Ges. Zürich 1896, 121; Nbl. Naturf. Ges. Zürich 1947, 72

Pestalozzi, Dr. h. c. Carl (1815–1869). 1846/47. Religionslehrer und Spitalpfarrer, setzte sich mit grossem Einsatz für die Kranken ein und gründete eine Spitalbibliothek. Als Verfasser theologischer Werke wurde ihm für die erste umfassende Biographie des Reformators Heinrich Bullinger grosse Anerkennung zuteil. Ende 1869 fand er in der Limmat den Tod.

PESTALOZZI, Familie, 153f.; HBLS; ZPB

Pestalozzi, Johannes (1837–1907). 1864... Artilleriemajor und Quästor des Artilleriekollegiums. Führte im Haus zum Steinbock das familiäre Seiden- und Bankgeschäft weiter, ehe er 1877 alle Ämter aufgab und in Hessen einen Posten in der preussischen Verwaltung antrat. Er wurde königlicher Oberamtmann und kandidierte schliesslich für den deutschen Reichstag (erfolglos).

PESTALOZZI, Familie, 97

Pestalozzi, Leonhard (1786–1864). 1824–64. P 1825 UND 1863–64. Kaufmann und Bankier, Mitglied im Grossen Stadtrat und im Vorstand der «Bank in Zürich» von 1836 bis 1864. Gründete schon in jungen Jahren ein eigenes Bankgeschäft in einem der Seidenhöfe, in der Nähe der heutigen Bahnhofstrasse. «Pestalutz», wie er sich in anfangs noch schrieb, entwickelte sich zu einem Währungsexperten und führenden Kenner des Münzwesens. Schon früh wies er auf die notwendige Vereinheitlichung im Schweizer Münzwesen hin (elf verschiedene Währungen und siebzig Münzsorten waren damals im Umlauf), was dann mit der Gründung des Bundesstaates von 1848 auch in Angriff genommen wurde. Pestalozzi focht vehement für die Einführung des süddeutschen Guldens, doch gaben Stände- und Nationalrat schliesslich dem französischen Franken den Vorzug. Für seine Währungsumrechnungen hat er schon früh einen speziellen Rechenschieber entwickelt, der in die Fachliteratur eingegangen ist.

An den Wettkämpfen der Schachgesellschaft beteiligte sich Pestalozzi mit grosser Regelmässigkeit. Schon im Jahr seines ersten Präsidiums war er am Badener Turnier von 1825 dabei, und 39 Jahre später führte er noch bis zehn Tage vor seinem Tode mit viel Elan die Unterhandlungen für einen Wettkampf mit den Baslern. Pestalozzi erfreute sich einer ausserordentlichen Beliebtheit im ganzen Verein, seiner Bestattung wohnte ein grosser Teil der Schachgesellschaft bei und auch seitens der Künstlergesellschaft, deren langjähriges und eifriges Mitglied er gewesen war, wurde ihm ein grosses Abschiedsgeleit zuteil.

PESTALOZZI, Familie, 140–142; HBLS

Ruhoff, Wilhelm (1835–1885). 1864... Hannoveraner, 1861 zum Direktor der neuen «Elite»-Militärkapelle berufen, schloss

er sich nach deren Auflösung Ende der sechziger Jahre als Kontrabassist dem neu konstituierten Tonhalleorchester an. Dirigent des Männerchors Wiedikon und gesuchter Klavierlehrer an der 1876 gegründeten Musikschule, verfasste er auch eine populäre Klavierfibel. Während Richard Wagners Zeit in Tribtschen bei Luzern gehörte er zu den privilegierten Quartettisten, die beim berühmten Komponisten musizieren durften.

Schw. Musik-Ztg. 1885, 120; HBMS

Sanctis, Prof. Dr. Francesco de (1817–1883). 1856–60. Professor für Ästhetik und italienische Literatur am neu gegründeten Polytechnikum. Literaturhistoriker und -kritiker, Übersetzer und Verfasser einer oft zitierten Geschichte der italienischen Literatur sowie einer der einflussreichsten und progressivsten italienischen Intellektuellen des 19. Jahrhunderts. De Sanctis beteiligte sich 1848 an der anti-bourbonischen Bewegung, musste nach Kalabrien flüchten, wurde dort 1850 festgenommen und drei Jahre lange eingekerkert. Als er nach Amerika abgeschoben werden sollte, gelang ihm die Flucht von Malta über Turin und schliesslich in die Schweiz. 1860 konnte er von Zürich ins befreite Italien zurückkehren und half beim Aufbau der neuen Nation. Er gab eine politische Zeitschrift heraus, wurde Gouverneur von Avellino und setzte sich als italienischer Erziehungsminister stark für den freien und gleichberechtigten Zugang zur Bildung ein. Ab 1871 bekleidete er an der Universität von Neapel einen der ersten Lehrstühle für vergleichende Literaturwissenschaft.

CALGARI, Sanctis; DBI; HBLS; HLS; ZPL

Schilling, Dr. Joseph (1803–1888). 1857–82... Arzt aus Löffingen im Schwarzwald. Etablierte sich nach einem Studium in Freiburg i. Br. als praktischer Arzt, ehe er sich Ende der 1830er Jahre mit viel Erfolg von der alten Schule abwandte und ganz der noch jungen Homöopathie verschrieb, die er trotz zahlreichen Anfeindungen standhaft verteidigte. In den deutschen Revolutionsjahren trat er überzeugt für die neuen Ideen ein und gehörte als Zivilkommissär 1849 der provisorischen Regierung des Grossherzogtums Baden an. Nach der Niederschlagung des Aufstands zum Tode verurteilt, floh er in die Schweiz und liess sich in Hottingen nieder, wo er trotz vieler Widrigkeiten eine neue und erfolgreiche Praxis aufbaute. Als begeisterter Schachspieler schloss er sich der Schachgesellschaft an, zu deren fleissigstem Wettkampfspieler er bald avancierte. Sein Name fehlt in keinem einzigen Resultatblatt aus der Zeit seiner langjährigen Mitgliedschaft, und 1860 hatte er gar die seltene Ehre, den berühmten Adolf Anderssen zu besiegen.

Allg. homöop. Ztg. 1888, 158f.; NZZ 16.4.1888

Schinz-Buxtorf, Gustav *Hermann Nikolaus (1815–1899). 1874–99. Bedeutender Seidenfabrikant in Meilen, Horgen und Bäch (SZ). In Meilen betrieb der Sohn von Oberst HEINRICH SCHINZ-GESSNER eine der frühesten «fabrikmässig organisierten Seidenwebereien» überhaupt.

HBLS; HLS